

## Vorwort

Das 2. Klarinettenkonzert Es-dur op. 57 komponierte Louis Spohr (1784–1859) wie bereits sein 1. Konzert für den Klarinettenisten Johann Simon Hermstedt (1778–1846). Letzterer hatte im Winter 1808/09 Bekanntschaft mit dem seit 1805 in Gotha als Konzertmeister wirkenden Spohr gemacht. Hermstedt selbst war als Direktor der Harmoniemusik des Fürsten von Sondershausen tätig und gehörte neben Heinrich Joseph Baermann zu den besten Klarinettenisten seiner Zeit. Anlässlich einer Konzerttournee im Herbst 1809 bescheinigte ihm die Musikkritik gleichermaßen einen seelenvollen Vortrag wie technische Perfektion, die sich in ungezwungener Leichtigkeit, Präzision und Deutlichkeit zeige.

Spohr stellte Hermstedt in einem Brief vom Juni 1809 die Komposition des 2. Klarinettenkonzerts für den Herbst desselben Jahres in Aussicht; Quellen, die einen Kompositionsbeginn noch im Jahr 1809 belegen, sind jedoch keine überliefert. Spohrs eigener Bericht in seinen (allerdings erst ab 1847 niedergeschriebenen) *Lebenserinnerungen* legt die Vermutung nahe, dass der Komponist erst im Frühjahr 1810 mit der Arbeit an dem Werk begann. Zu dieser Zeit wurde ihm die Leitung eines Musikfests im thüringischen Frankenhausen angetragen, das am 20. und 21. Juni 1810 stattfinden sollte. Spohr schrieb: „Meine eben begonnene Arbeit [an der Oper *Der Zweikampf mit der Geliebten*] mußte ich nun auf einige Zeit zurücklegen, da Hermstedt mich dringend bat, ihm noch ein neues Klarinettkonzert für das Fest zu schreiben. Obgleich ungern in meiner Arbeit unterbrochen, ließ ich mich doch bewegen und beendete es auch zeitig genug, daß Hermstedt es unter meiner Leitung noch einstudieren konnte“ (*Lebenserinnerungen*, hrsg. von Folker Göthel, Tutzing 1968, Bd. 1, S. 135 f.). Demnach dürfte Spohr das Konzert erst komponiert haben, nachdem sein Entschluss feststand, die Leitung des

Musikfests zu übernehmen, also vielleicht im April und Mai 1810.

Die Uraufführung fand am 21. Juni 1810, dem zweiten Tag des Musikfests, im Rahmen eines großen Orchesterkonzerts statt, in dem unter anderem Spohrs Doppelkonzert für zwei Violinen op. 48 und Beethovens 1. Symphonie gespielt wurden. Der ausführliche Bericht von Ernst Ludwig Gerber in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* rühmte nicht nur Spohrs „Direction mit der Papierrolle“ von Joseph Haydns Oratorium *Die Schöpfung* am ersten Tag des Fests, das mit gut 100 Instrumentalisten und über 100 Choristen aufgeführt wurde, sondern auch das neue Klarinettenkonzert, das „unstreitig zu den *vollendeten Kunstwerken dieser Art*“ gehöre (22. August 1810, Sp. 754). Hervorgehoben wurde zudem die „grosse und brillante Behandlung des concertirenden Instruments, verbunden mit einer ganz originellen Begleitung des Orchesters, wo gleichsam jede Stimme, selbst die Pauke, obligat ist“. Am besten gefiel dem Rezensenten „der dritte, polonoisenartige Satz [...], wo man ungewiss bleibt, ob man mehr den Glanz der kunstvollen Solo's, oder die vortrefflich gearbeiteten Tuttisätze, bewundern soll“. Dem Bericht zufolge war die Aufführung des Klarinettenkonzerts ein großer Publikumserfolg.

Wie schon beim 1. Klarinettenkonzert hatte Spohr mit Hermstedt vereinbart, dass dieser das 2. Konzert so lange exklusiv aufführen dürfe, bis Spohr ihm ein neues Konzert komponierte, weshalb eine Drucklegung vorerst unterblieb. Lag zwischen der Komposition des 1. und 2. Konzerts nur etwa ein Jahr (das 1809 komponierte 1. Konzert erschien daher bereits 1812 im Druck), so vergingen zwischen Entstehung und Drucklegung des 2. Konzerts gut zehn Jahre.

Erstmals kündigte Spohr am 19. April 1821 in einem Brief an den Verleger Carl Friedrich Peters die Möglichkeit einer Veröffentlichung an: „Ferner habe ich Hermstedt versprechen müssen ihm ein neues Clarinetconcert zu schreiben; ich mögte nun wohl einiges von den Sachen, die er bisher im Manuscript *allein*

besessen hat, stechen lassen und gehe daher mit der Idee um, das 2<sup>te</sup> Concert und den Potpourri über die Them[en] aus dem Opferfest [später als Opus 80 veröffentlicht] umzuarbeiten und für die Clarinette sehr zu vereinfachen; denn so wie sie jetzt [sic] sind würde sie kein anderer Clarinetist herausbringen, da sie selbst Hermstedt schwer genug werden“ (alle Briefe zitiert nach [www.spohr-briefe.de](http://www.spohr-briefe.de); Zugriffsdatum 8. September 2018). Einige Monate später wurden die Pläne zwar konkreter, waren aber noch immer nicht umgesetzt worden; Spohr schrieb am 2. August 1821 an den Verlag: „Von den beyden Compositionen für Clarinette, die ich dem Stich zu übergeben dachte, läßt sich nur eine so vereinfachen und leichter machen wie es nöthig ist um sie für andere Clarinetisten brauchbar zu machen, und zwar das Concert. Dieses werde ich nun nach meiner Rückkehr von Pymont, wohin ich morgen gehe, gleich vornehmen und Ihnen dann so bald wie möglich überschicken.“ Wann genau es zur Übersendung der Stichvorlage an den Verlag kam, ist nicht überliefert; jedoch müssen, nachdem Spohr im Mai 1821 ein neues Klarinettenkonzert (Nr. 3, e-moll) entworfen hatte, Stich und Drucklegung im Winter und Frühjahr 1821/22 erfolgt sein, sodass C. F. Peters am 29. Mai 1822 ein Exemplar des neu erschienenen Werks an Spohr schicken konnte – allerdings nicht ohne über dessen Umfang zu klagen, der die Absatzchancen und somit den Gewinn schmälern würde: „Es ist schade daß das Concert so sehr groß ist, weil ein hoher Preiß den Absatz, der bei solchen Concerten ohnehin nicht groß ist, noch erschwert, nach der Bogenzahl sollte dies Concert an Rth. 4– kosten, ich habe es etwas wohlfeiler angesetzt, doch noch billiger konnte ich es nicht geben, wäre es ein Werk für Pianoforte etc. so hätte ich es gethan.“

In welchem Umfang Spohr an der Herstellung und Korrekturlesung der Ausgabe von Solo- und Orchesterstimmen beteiligt war (ein Klavierauszug und eine Partitur wurden, wie damals üblich, nicht gedruckt), geht aus den wenigen überlieferten Quellen nicht

hervor. Im Juni 1822 setzte Spohr den Verlag über Druckfehler auf dem Titelblatt des Konzerts und eine stellenweise falsche Zählung als „Opus 53“ in Kenntnis, was darauf hindeutet, dass der Komponist in die Korrekturphase kurz vor Drucklegung nicht involviert war. Das Erscheinen der Ausgabe gab nun auch anderen Klarinetten die Möglichkeit, das Konzert aufzuführen, doch Spohrs 1. Konzert in c-moll scheint, wie aus Aufführungsberichten der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* hervorgeht, zumindest in den 1820er Jahren von den Klarinetten bevorzugt gespielt worden zu sein.

In den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition finden sich ausführlichere Angaben zu den herangezogenen Quellen und zum Notentext.

Herausgeber und Verlag danken allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken für freundlich zur Verfügung gestellte Quellenkopien. Herzlich gedankt sei darüber hinaus Karl Traugott Goldbach (Spohr-Museum Kassel) für die Diskussion einiger Fragen zu den überlieferten Quellen sowie Otto Biba (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) für wertvolle Auskünfte zu der Wiener Partiturabschrift des Konzerts.

Berlin, Herbst 2018

Ullrich Scheideler

## Preface

Louis Spohr (1784–1859) composed his 2<sup>nd</sup> Clarinet Concerto in E♭ major op. 57, like his 1<sup>st</sup> Concerto, for the clarinetist Johann Simon Hermstedt (1778–1846). Spohr was working as concertmaster in Gotha from 1805 onwards, and he and Hermstedt became acquainted in the winter of 1808/09. Hermstedt was the director of the Duke

of Sondershausen's wind band at the time and one of the finest clarinetists of his day, alongside Heinrich Joseph Baermann. On a concert tour in autumn 1809, music critics attested to his soulful performance and technical perfection in equal measure, manifested by an unforced lightness, precision and clarity.

In a letter of June 1809, Spohr held out the prospect to Hermstedt of composing a second clarinet concerto for the autumn of that year; but no sources survive that might confirm his actually having begun the work in 1809. Spohr's own account in his memoirs (which were, however, only begun in 1847) suggests that he only started working on the piece in spring 1810. At this time he was offered the directorship of a music festival in Frankenhausen in Thuringia, which was to take place on 20 and 21 June 1810. Spohr wrote: “I had to postpone for a while the work I had just begun [on the opera *Der Zweikampf mit der Geliebten*], as Hermstedt had urgently asked me to write another new clarinet concerto for him for the festival. Although reluctantly interrupted in my work, I nevertheless allowed myself to be persuaded and completed it in sufficient time so that Hermstedt could rehearse it under my direction” (*Lebenserinnerungen*, ed. by Folker Göthel, Tutzing, 1968, vol. 1, pp. 135 f.). According to this, Spohr only composed the Concerto after he had made his decision to take up the directorship of the music festival, which suggests that it was perhaps written in April and May 1810.

The première took place on 21 June 1810, the second day of the music festival, as part of a grand orchestral concert including Spohr's Double Concerto for two violins op. 48, Beethoven's 1<sup>st</sup> Symphony, and other works. The detailed account by Ernst Ludwig Gerber in the *Allgemeine Musikalische Zeitung* praised not only Spohr's “conducting with the roll of paper” of Joseph Haydn's oratorio *Die Schöpfung* on the first day of the festival, performed by around 100 instrumentalists and over 100 singers, but also his new Clarinet Concerto, which belonged “indisputably to the *most per-*

*fect works of art of its kind*” (22 August 1810, col. 754). He also singled out the “grand and brilliant treatment of the concertante instrument, combined with an entirely novel accompaniment for the orchestra, where every part, as it were, even the timpani, is obbligato”. What the reviewer liked best was “the third, polonaise-style movement [...], where one remains uncertain about whether one should more admire the brilliance of the elaborate solo, or the splendidly composed tutti movements”. According to this account, the performance of the Clarinet Concerto was a great success with the audience.

As with the 1<sup>st</sup> Clarinet Concerto, Spohr had agreed with Hermstedt that he could perform the 2<sup>nd</sup> Concerto exclusively until Spohr composed a new concerto for him, which is why the work remained as yet unpublished. Although only about a year lay between the composition of the 1<sup>st</sup> and 2<sup>nd</sup> Concertos (the 1<sup>st</sup> Concerto, composed in 1809, was published in 1812), about ten years elapsed between the composition and publication of the 2<sup>nd</sup> Concerto.

Spohr announced the possibility of publication for the first time on 19 April 1821 in a letter to the publisher Carl Friedrich Peters: “Furthermore, I have had to promise Hermstedt to write him a new clarinet concerto; I would now like some of the things which he *alone* possesses in manuscript to be engraved, and therefore I have the idea in mind of revising the 2<sup>nd</sup> Concerto and the Potpourri on themes from the *Opferfest* [later published as op. 80] and simplifying them greatly for the clarinet; for no other clarinetist would perform them as they are now, as they are difficult enough even for Hermstedt” (all letters cited as given at [www.spohr-briefe.de](http://www.spohr-briefe.de); accessed 8 September 2018). A few months later, these plans became firmer, but were still not carried out; Spohr wrote to the publisher on 2 August 1821: “Of the two compositions for clarinet, which I thought of having engraved, only one can be simplified thus and made easier as is necessary to make it playable by other clarinetists, and that is the Concerto. I will attend to this straight away

after my return from Pymont, where I am going tomorrow, and will send it to you as soon as possible.” There is no record of when exactly the engraver’s copy was sent to the publisher; but the engraving and printing must have taken place in the winter and spring of 1821/22, as Spohr had composed a new Clarinet Concerto (no. 3 in e minor) in May 1821. C. F. Peters sent Spohr a copy of the newly-published work on 29 May 1822, but not without complaining about its size, which it was felt would reduce the sales opportunities, and therefore the profits: “It is a shame that the Concerto is so extensive, because a high price makes sales even more difficult, which are anyway not great with such concertos. According to the number of pages this concerto should cost 4 Reichsthaler, and while I have set a somewhat less expensive price, I could not make it cheaper. If it had been a work for piano-forte etc. I would have done this.”

To what extent Spohr was involved in the production and proof-reading of the published solo and orchestral parts cannot be determined from the few surviving sources (as was customary at the time, neither a piano reduction nor a full score was printed). In June 1822, Spohr brought misprints on the title page of the Concerto to the publisher’s attention, as well as instances of an incorrect numbering of the work (“opus 53”). This indicates that the composer was not involved in the proofing stage directly before printing. The publication of the work now gave other clarinetists the opportunity of performing the Concerto, but according to concert reviews in the *Allgemeine Musikalische Zeitung*, Spohr’s 1<sup>st</sup> Concerto in c minor seems to have been performed more frequently by clarinetists, at least in the 1820s.

In the *Comments* at the end of the present edition there is more detailed information on the sources consulted and the musical text.

The editor and publisher wish to thank all the libraries named in the *Comments* for kindly making copies of the sources available. Our heartfelt thanks also go to Karl Traugott Goldbach (Spohr-Mu-

seum Kassel) for helpful discussions on questions relating to the surviving sources, and to Otto Biba (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) for valuable information on the Viennese copy of the score of the Concerto.

Berlin, autumn 2018  
Ulrich Scheideler

## Préface

Louis Spohr (1784–1859) composa son 2<sup>e</sup> Concerto pour clarinette en Mi $\flat$  majeur op. 57 pour le clarinetiste Johann Simon Hermstedt (1778–1846), pour qui il avait déjà composé le 1<sup>er</sup>. Tous deux avaient fait connaissance au cours de l’hiver 1808/09. Spohr était alors maître de chapelle à Gotha depuis 1805 tandis que Hermstedt dirigeait l’harmonie du prince de Sondershausen et comptait avec Heinrich Joseph Baermann parmi les meilleurs clarinettes de son temps. Lors d’une tournée de concerts organisée au cours de l’automne 1809, les critiques musicaux louèrent à la fois l’âme qu’il donnait à ses interprétations et sa perfection technique, caractérisée selon eux par sa légèreté décontractée, sa précision et sa clarté.

Dans une lettre de juin 1809, Spohr annonça à Hermstedt la composition du 2<sup>e</sup> Concerto pour clarinette prévue pour l’automne de la même année; cependant aucune source n’atteste qu’il ait effectivement commencé à le composer cette année-là. Le compte-rendu de Spohr figurant dans ses mémoires (rédigés seulement à partir de 1847) laisse supposer qu’il ne s’y attela qu’au printemps 1810. À cette époque, Spohr se vit confier la direction d’un festival de musique à Frankenhausen (Thuringe) qui devait avoir lieu les 20 et 21 juin 1810. En effet, il écrit: «J’ai dû reporter un peu le travail que je viens de commencer [l’opé-

ra *Der Zweikampf mit der Geliebten*], car Hermstedt m’a prié instamment de lui écrire un nouveau concerto pour clarinette pour le festival. Bien que je n’aime pas être interrompu dans mon travail, je me suis laissé convaincre et l’ai achevé suffisamment tôt pour que Hermstedt puisse encore le répéter sous ma direction» (*Lebenserinnerungen*, éd. par Folker Göthel, Tutzing, 1968, vol. 1, pp. 135 s.). En conséquence, Spohr n’aurait donc composé ce Concerto qu’après avoir décidé de reprendre la direction du festival de musique, c’est-à-dire environ en avril et en mai 1810.

La création de l’œuvre eut lieu le 21 juin 1810, au deuxième jour du festival, dans le cadre d’un grand concert orchestral au cours duquel furent donnés notamment le Double concerto pour deux violons op. 48 de Spohr et la 1<sup>re</sup> Symphonie de Beethoven. Le compte-rendu détaillé d’Ernst Ludwig Gerber dans l’*Allgemeine Musikalische Zeitung* vante non seulement la «direction avec un rouleau de papier» de *Die Schöpfung* de Joseph Haydn, oratorio donné par Spohr à la tête de plus de 100 instrumentistes et autant de choristes au premier jour du festival, mais aussi son nouveau Concerto pour clarinette qui compte «incontestablement parmi les œuvres d’art les plus abouties de ce genre» (22 août 1810, col. 754). L’auteur y souligne également le «traitement brillant et généreux de l’instrument concertant allié à un accompagnement très original de l’orchestre où chaque voix est “obligée”, y compris les timbales». Il a particulièrement apprécié «le troisième mouvement à la façon d’une Polonaise [...], où l’on ne sait pas ce que l’on doit admirer le plus, du brio des solos savamment écrits ou du traitement excellent des passages en tutti». Ce compte-rendu relate également que le Concerto pour clarinette connut un grand succès public.

Tout comme pour le 1<sup>er</sup> Concerto, Spohr avait convenu avec Hermstedt qu’il serait autorisé à jouer celui-ci en exclusivité jusqu’à ce que Spohr lui en compose un nouveau, c’est pourquoi il ne fut pas question de publication dans un premier temps. Si une seule

année sépare la composition du 1<sup>er</sup> et du 2<sup>e</sup> Concerto (de ce fait, le 1<sup>er</sup> Concerto composé en 1809 parut dès 1812), dix bonnes années s'écoulèrent entre la composition et l'impression du 2<sup>e</sup>.

Le 19 avril 1821, Spohr annonça pour la première fois à l'éditeur Carl Friedrich Peters la possibilité d'une publication: «De plus, j'ai dû promettre à Hermstedt de lui écrire un nouveau concerto pour clarinette; je voudrais donc à présent faire graver quelques-unes des choses dont lui *seul* possède les manuscrits et j'envisage de retravailler le 2<sup>e</sup> Concerto et le Pot-pourri sur les thèmes de l'*Opferfest* [publié plus tard sous le numéro d'opus 80] et de les simplifier beaucoup pour la clarinette; car tels qu'ils sont maintenant, aucun autre clarinettiste ne pourrait les sortir. Ils sont déjà suffisamment difficiles pour Hermstedt» (toutes les lettres citées d'après [www.spohr-briefe.de](http://www.spohr-briefe.de); date de consultation 8. septembre 2018). Quelques mois plus tard, ces projets avaient quelque peu avancé, mais n'étaient toujours pas concrétisés. Spohr écrivit le 2 août 1821 à la maison d'édition: «Sur les deux compositions pour clarinette que je pensais donner à graver, une seule peut être suffisamment simplifiée et rendue plus aisée pour que d'autres clarinettistes puissent l'utiliser, il s'agit du concerto. Je m'en occuperai dès mon retour de Pymont où je me rends demain, et vous l'adresse-

rai dès que possible.» On ne sait pas exactement quand la copie à graver fut transmise, cependant, la gravure et l'impression durent avoir eu lieu au cours de l'hiver et du printemps 1821/22, après la composition d'un nouveau concerto pour clarinette en mai 1821 (Concerto n° 3 en mi mineur). En effet, le 29 mai 1822, C. F. Peters envoya à Spohr un exemplaire imprimé de l'œuvre fraîchement éditée, non sans se plaindre de son ampleur qui allait réduire les chances de la vendre et ainsi d'en tirer profit: «Il est dommage que ce concerto soit aussi imposant, parce qu'un prix élevé rend les ventes encore plus difficiles alors qu'elles ne sont déjà pas très importantes pour de telles œuvres, d'après le nombre de pages, ce concerto devrait coûter 4 Reichsthaler, je l'ai mis un peu plus bas, mais je ne pouvais descendre encore davantage, si cela avait été une œuvre pour piano etc. je l'aurais fait.»

Les rares sources conservées ne permettent pas de savoir dans quelle mesure Spohr fut associé à la préparation et à la relecture de l'édition des parties de soliste et du matériel d'orchestre (comme il était d'usage à l'époque, ni une réduction pour piano ni un conducteur ne furent imprimés). En juin 1822, Spohr signala à l'éditeur la présence d'une erreur d'impression sur la page de titre et l'affectation parfois erronée du numéro d'opus 53. Ceci indique que

le compositeur n'avait pas été impliqué dans la phase de relecture précédant immédiatement l'impression. La parution de cette édition donna désormais à d'autres clarinettistes la possibilité de jouer ce Concerto, cependant, comme il ressort des comptes-rendus de concerts de l'*Allgemeine Musikalische Zeitung*, le 1<sup>er</sup> Concerto pour clarinette de Spohr, en ut mineur, semble avoir eu la faveur des clarinettistes, du moins jusque dans les années 1820.

À la fin de la présente édition figurent dans les *Bemerkungen* ou *Comments* des informations plus détaillées quant aux sources utilisées et à la partition elle-même.

L'éditeur et la maison d'édition remercient toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition de copies des sources. Nous remercions également chaleureusement Karl Traugott Goldbach (Spohr-Museum Cassel) pour sa contribution à certaines questions relatives aux sources conservées ainsi qu'Otto Biba (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) pour les précieux renseignements quant à la copie viennoise de la partition du Concerto.

Berlin, automne 2018

Ullrich Scheideler

## Abkürzungen · Abbreviations · Abréviations

Bl.	Bläser / winds / vents
Fg.	Fagott / bassoon / basson
Fl.	Flöte / flute / flûte
Holzbl.	Holzbläser / woodwinds / bois
Hrn.	Horn / cor
Ob.	Oboe / hautbois
Pk.	Pauke / timpani / timbales
Str.	Streicher / strings / cordes
Vc.	Violoncello / violoncelle
VI.	Violine / violin / violon